



Bereits als Elfjähriger ging der aus Albanien stammende Geiger Tedi Papavrami nach Paris, um bei Pierre Amoyal seine Fähigkeiten zu vervollkommen.

GEMEINSAMES SCHICKSAL

Sie sind verschlüsselte Reflexionen des Zeitgeschehens, der Politik und vor allem des Krieges, die 15 Sinfonien Dmitri Schostakowitschs, deren Gesamtaufnahme ein nicht unbedeutender Teil der Biographie Mstislav Rostropowitschs ist. Pünktlich zu seinem 70. Geburtstag am 27. März 1997 hat der Cellist und Dirigent diesen Zyklus zum Abschluß gebracht. Bei diesem Brückenschlag in seine eigene Vergangenheit unterstützen ihn das National Symphony Orchestra, das London Symphony Orchestra sowie das Academic Symphony Orchestra aus Moskau (Teldec 12 CD 0630-17046-2, Vertrieb: East West Records). Wieder zugänglich gemacht wurden auch die 1989 erschienene Rostropowitsch-Einspielung von Alexander Glasunows Violinkonzert op. 82, Rodion Schtschedrins „Stihira“ sowie Prokofieffs Violinkonzert Nr. 1 op. 19 mit Anne-Sophie Mutter als Solistin und dem National Symphony Orchestra (Erato CD 2292-45343-2, Vertrieb: East West Records).

Die stilistischen Unterschiede der beiden Violinkonzerte Sergei Prokofieffs, der in seinem zwei-

ten Konzert „etwas ganz anderes machen“ wollte als in dem ersten Werk dieser Gattung, versucht der 25jährige, in Tirana geborene Violinist Tedi Papavrami herauszuarbeiten. Ihm assistieren das Polnische Nationale Radio-Sinfonieorchester unter der Leitung von Antoni Wit (Naxos CD 8.553494).

Damit begibt sich der junge Geiger in direkte Konkurrenz zu Itzhak Perlman (Violine) und dem Chicago Symphony Orchestra unter der Stabführung von Daniel Barenboim, die das 1935 als letztes Auftragswerk vor Prokofieffs Rückkehr in die Sowjetunion komponierte Violinkonzert Nr. 2 g-Moll aus ihrem Blickwinkel zur Diskussion stellen. Sie kombinieren dieses Werk mit dem Violinkonzert D-Dur von Igor Strawinsky (Teldec CD 4509-98255-2; Vertrieb: East West Records).

Dessen Sinfonie Es-Dur wiederum ist nebst der „Feuervogel“-Suite Gegenstand der musikalischen Erörterung durch Mikhail Pletnev und das Russische Nationalorchester (DG CD 453 434-2).

ZUR HÖHEREN EHRE GOTTES

Den Willen zur Intensivierung ihrer Zusammenarbeit haben der Dirigent Thomas Hengelbrock und die deutsche harmonia mundi in Form eines mehrjährigen Exklusivvertrags zum Ausdruck gebracht. Die in Zusammenarbeit mit Achim Freyer konzipierte szenische Aufführung von Bachs h-Moll-Messe hatte ja bereits für großes Aufsehen gesorgt. Mit dem Balthasar-Neumann-Chor und dem Freiburger Barockorchester, von dem sich Hengelbrock zum Ende der Saison 1996/97 nach zwölfjähriger Tätigkeit als künstlerischer Leiter trennen wird, hofft der Dirigent nun auf dem Sektor musikalischer Tonarchivierung auf eine ähnliche Resonanz (deutsche harmonia mundi CD 05472 77380 2, Vertrieb: BMG-Ariola).

„... wenn das von Sebastian ist, so laß ich mich hängen“, soll anno domini 1838 Felix Mendelssohn Bartholdy geäußert haben, als er das Manuskript der „Lukas“-Passion in Händen hielt. Als ein Jugendwerk sah der Bach-Biograph Philipp Spitta diese Komposition an und nahm sie in die (alte)

PREMIEREN IM APRIL (Auswahl)

5. April 1997 VOLKSOPER WIEN

Gioacchino Rossini, La Cenerentola; Juan José López (Don Ramiro), Jake Gardner (Dandini), Renato Girolami (Don Magnifico), Olga Schalaewa (Clorinda), Heidi Brunner (Angelina), Egils Silins (Alidoro); Musikalische Leitung: Gabriele Ferro; Inszenierung: Achim Freyer; Bühnenbild und Kostüme: Maria Elena Amos

13. April 1997 OPERNHAUS ZÜRICH

Franz Lehár, Die lustige Witwe; Musikalische Leitung: Franz Welser-Möst; Inszenierung: Helmut Lohner; Ausstattung: Rolf Langenfass; Chor: Ernst Raffelsberger

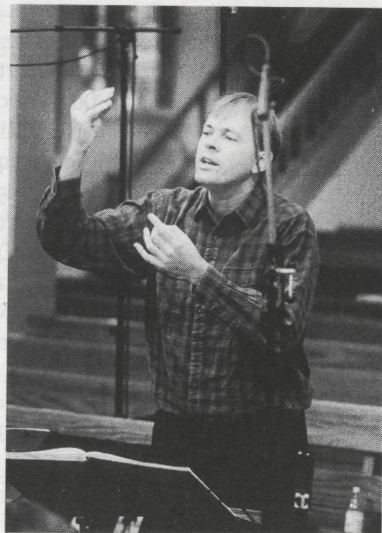


Foto: Marco Borggreve/deutsche harmonia mundi

Bewußter und verantwortungsvoller Umgang mit der Musik aller Zeiten bedeutet für Thomas Hengelbrock, die geistigen, emotionalen, politischen und moralischen Dimensionen

mehrmaligen Aufführung für würdig, ebenso wie Mona Spägle, Christiane Iven, Rufus Müller, Harry van Berne, Stephan Schreckenberger, Markus Sandmann sowie das Alsfelder Vokalensemble und das Barockorchester Bremen unter der Gesamtleitung von Wolfgang Helbig dieses Werk einer wiederholten akustischen Rezeption anempfehlen (cpo CD 999 293-2, Vertrieb: jpc).



Foto: Arte nova

Während David Zinman (2.v.r.) die gesamten Beethoven-Sinfonien einspielen wird, steht Paul Hindemith im Zentrum des Interesses von Werner Andreas Albert.

BUDGET-BEETHOVEN

Einen neuen Zyklus mit allen Beethoven-Sinfonien hat das Tonhalle-Orchester Zürich unter seinem neuen Chefdirigenten David Zinman avisiert. Wie David Zinman verlauten ließ, beabsichtigt er, „Beethoven mit modernen Instrumenten, aber auf historisch adäquate Weise zu interpretieren“ und sich an „Beethovens originalen (sehr schnellen) Tempi und Phrasierungen zu orientieren.“ Das zu BMG gehörende Label Arte nova wird für die Klangkonservierung sorgen und die im März begonnenen Aufnahmen zum Budget-Preis auf den Markt bringen.

WERKERSCHLISSUNG

Nachdem Ruth Ziesak zusammen mit Ulrich Eisenlohr, der Radio-Philharmonie Hannover des NDR und Cord Garben den klavier- und orchesterbegleiteten Liedern Hindemiths diskographisches Gehör verschafft hat (cpo CD 999 331-2), und auch das sinfonische Schaffen des deutschen Tonsetzers in seiner Gesamtheit bei cpo in Form einer 6-CD-Box vorliegt (cpo CD 669 1991), beleuchtet das Label weitere kompositorische Facetten des Komponisten. In einer Aufnahme mit

Gemälde in spätromantischem Tonfall, das Paul Hindemith 1921 zu Arnold Fancks Alpen-Epos „Im Kampf mit dem Berge“ schrieb, ebenso einen Platz wie die in Donaueschingen einen Skandal provozierende Kammermusik op. 24,1 für kleines Orchester oder die Fünf Stücke für Streichorchester op. 44.4 (cpo CD 999 301-2, Vertrieb: jpc).



Foto: Felicitas Timpe

VERTRIEBSWECHSEL

Das 1982 gegründete Label Etcetera Records, das im April letzten Jahres von Piet Lindenberg, dem Gründer und Inhaber des Labels LBCD, übernommen wurde, hat mit Helikon einen neuen Vertrieb gefunden. Ebenfalls ihre Vertriebschiene gewechselt haben Emergo, Saga, Tactus und Thorofon, die nun bei Disco-Center erhältlich sind.

Als eine Verneigung vor dem Menschen und Freund Dmitri Schostakowitsch will Mstislav Rostropowitsch die Gesamteinspielung von dessen 15 Sinfonien verstanden wissen.



Foto: jpc

die
Tonträger-Verwaltung
für alle Gattungen der
klassischen Musik

Wie verwalten Sie Ihre Musik-Sammlung? Mit unzureichenden Programmen? Mit Kartei-Karten?

Beispiel Fenster: Titel-Aufnahme

... schneller und besser geht's mit
presto-klassik

- schnelle, vereinfachte Datenerfassung
- individuelle Auswertungen
- leichte, verständliche Bedienung

Informationen:
A. + B. Schneider
Software-Entwicklung
Postfach 4106

ERNA BERGER

Liederabend
Song Recital
1949Titaniapalast Berlin
Unveröffentlichte
Live-Aufnahme
Previously
UnpublishedGlück · Lotte · Mozart · Schubert · Wolf
Haas · Donizetti · Verdi · Offenbach · RegerSTIMMEN AUS DER
VERGANGENHEIT

Bisweilen abenteuerlich muten heute dem an klanglich hochwertige Aufnahmen gewöhnten Klassik-Hörer die noch vor einigen Jahrzehnten unternommenen Anstrengungen an, konzertante Sternstunden nicht nur in der Erinnerung der Anwesenden am Leben zu erhalten, sondern sie auch für spätere Generationen akustisch zu bewahren. Mit dem heute vergessenen Medium Draht wurde beispielsweise 1949 ein Liederabend aufgezeichnet, den die legendäre Sopranistin Erna Berger im Berliner Titania-Palast gab. Dieser Live-Mitschnitt sieht nun – in leicht verkürzter Form – einer Veröffentlichung entgegen. Zu hören sind unter anderem verschiedene Lieder von Joseph Haas aus dem Zyklus „Lieder des Glücks“ op. 52 (Koch CD 311 642).

Auch aus den Archiven der Library of Congress wurden nun Mitschnitte von Konzerten ans Tageslicht gefördert, die das berühmte Budapester Streichquartett zwischen 1941 und 1960 in der Bibliothek gab. Es handelt sich dabei um die späten Streichquartette von Beethoven, die nun zum ersten Mal veröffentlicht werden (Bridge 3 CD 9072, Vertrieb: Koch).

SAKRALMUSIK
IM ITALIENISCHEN STIL

Sakrale Werke von Antonio Vivaldi stehen auf dem Programm der neuesten Veröffentlichung von Trevor Pinnock und dem English Concert. Mit stimmlicher Unterstützung des Countertenors Michael Chance bieten sie das „Stabat Mater“ RV 621, „Nisi Dominus“ RV 608, „Salve Regina“ RV 616, das Konzert für Streicher und Basso continuo d-Moll RV 128 sowie die Sinfonia für Streicher h-Moll „al Santo Sepolcro“ RV 169 (DGA CD 453 428-2).

Wenngleich Johann Adolph Hasse bisweilen die stilistische Annäherung an Gluck und seinen Kreis



Foto: Clive Barda/DG

1973 gründete Trevor Pinnock The English Concert – zunächst als Kammerensemble, später in voller Besetzung als Orchester, das sich eng an die historischen Vorbilder anlehnt.

AUS DER QUELLE



Als aufrichtige Anwälte der Alten Musik haben sie sich in den vergangenen Jahrzehnten einen Namen gemacht: Montserrat Figueras und Jordi Savall, die auf der Basis originaler Quellen essentielles Repertoire erschlossen, auf stilistisch-technischen Kriterien der jeweiligen Epoche beruhende Interpretationskonzepte erarbeitet und sich als Künstler unserer Zeit für ein Repertoire und vor allem für Instrumente eingesetzt haben, die heute zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind. Mit dem bezeichnenden Namen Fontalis – aus der Quelle – wurde nun ein neues Label ins Leben gerufen, das ausschließlich mit der Dokumentation der Zusammenarbeit mit Auvdis sowie mit den neuesten Unternehmungen der Künstler befaßt ist. Auf dem neuen Label sind bereits erschienen: „El Canto de la Sibilla II“ (Auvdis Fontalis CD 9900, Vertrieb: PMS), „El Cant de la Sibilla I“ (Auvdis Fontalis CD 8705, Vertrieb: PMS), „Vox aeterna“ (Auvdis Fontalis CD 9902, Vertrieb: PMS). „El Cançoner de Montecassino“ ist für April angekündigt (Auvdis Fontalis CD 9905, Vertrieb: PMS).

suchte, galt er doch vornehmlich als Vertreter der italienischen Opera seria. Daneben entstammen seiner Feder aber auch eine Vielzahl von geistlichen Werken, die er in erster Linie für die katholische Hofkapelle in Dresden schrieb. Seinem „Salve Regina“ A-Dur verleihen Barbara Bonney, Bernarda Fink und Musica Antiqua Köln unter der musikalischen Leitung von Reinhard Goebel klangliche Gestalt (DGA CD 453 435-2).



Foto: T. Schmitt-Roth

Prägend für das Spiel des Verdi Quartetts waren vor allem Besuche von Meisterkursen des Schostakowitsch-Quartetts, Moskau, und des Melos-Quartetts.

GEBURTSTAGS-AKTIVITÄTEN

Seinen Ruhm verdankt er viel mehr seinen Opern als seinem Engagement für die Gattung Streichquartett: Giuseppe Verdi. Und wenngleich er für Streichquartett nur ein einziges Werk geschrieben hat, wählten ihn die Mitglieder des 1985 gegründeten Verdi Quartetts aus Köln zu ihrem Namenspatron. Die dritte Veröffentlichung im Rahmen ihrer Gesamteinspielung der Streichquartette Franz Schuberts ist dem Streichquartett in C-Dur D 46 und dem Quartettsatz c-Moll D 703 op. posth. gewidmet (Hänssler CD 98.152, Vertrieb: Naxos Deutschland).

Auf ihrem Weg zu einer Gesamtaufnahme der Gesänge für Männerstimmen von Franz Schubert

IRRTUM

Die auf S. 60 unserer März-Ausgabe besprochene Aufnahme von Telemann-Konzerten (dhm 05472 77 367 2) hat als Bewertungssymbol irrtümlich einen einfachen Kreis erhalten, verdient aber selbstverständlich

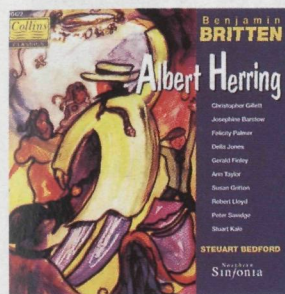


haben schließlich auch die Singphoniker mit Liedern auf Texte von Goethe und Schiller die zweite Etappe erfolgreich hinter sich gebracht (cpo 999 398-2, Vertrieb: jpc).

FEIERLICHKEITEN MIT
DRAMATISCHEM AUSGANG

Guy de Maupassants brillante Kurzgeschichte „Le Rosier de Madame Husson“ adaptierte Benjamin Britten zu seiner einzigen komischen Oper „Albert Herring“, das Geschehen von Frankreich in eine Kleinstadt mit ländlicher Idylle in East Suffolk verlegend. In der Einspielung durch die Northern Sinfonia unter der Stabführung von Stuart Bedford singt Josephine Barstow die gebieterische Lady Billows und Felicity Palmer deren Haushälterin. Christopher Gillett ist in der Titelpartie zu hören, während Della Jones in der Rolle seiner Mutter zu erleben ist. Das Sängersensemble vervollständigen Gerald Finley und

Ann Taylor als Sid und Nancy sowie Susan Gritton, Robert Lloyd, Peter Savidge und Stuart Kale (Collins CD 70422, Vertrieb: in-akustik).



DIE MAGISCHE „NEUN“

Mit seiner neunten Sinfonie hat Beethoven die Meßlatte auf eine Marke gelegt, deren qualitative wie quantitative Überwindung nachfolgenden Komponistengenerationen nur vereinzelt gelang. Diese magische Grenze erreicht hat Ralph Vaughan Williams, dessen Sinfonie Nr. 9 e-Moll Andrew Davis und das BBC Symphony Orchestra nun eingespielt haben (Teldec CD 4509-98463-2, Vertrieb: East West Records).

Nicht neun, sondern – konventioneller Zählung folgend – zehn Sinfonien schrieb Gustav Mahler, wenngleich seine Zehnte Fragment geblieben ist. Die Sinfonie Nr. 8 Es-Dur, die „Sinfonie der Tausend“ ist Gegenstand musikalischer Live-Erörterung durch Alessandra Marc, Sharon Sweet, Elisabeth Norberg-Schulz (Sopran), Vesselina Kasarova, Ning Liang (Alt), Ben Heppner (Tenor), Sergei Leiferkus (Bariton), René Pape (Baß), den Chor des Bayerischen Rundfunks, den Rundfunkchor Berlin, den Südfunk-Chor Stuttgart, den Tölzer Knabenchor sowie das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Colin Davis (RCA CD 09026 68348 2, Vertrieb: BMG-Ariola).

Ebenfalls dem Œuvre Gustav Mahlers zugewandt hat sich Michael Tilson Thomas, und zusammen mit dem San Francisco Symphony Orchestra „Das klagende Lied“ auf CD gebannt (RCA CD 09026 68599 2, Vertrieb: BMG-Ariola).



Foto: Terrence McCarthy/SF50

„Das klagende Lied“ Gustav Mahlers ist ein weiteres Ergebnis des 1995 exklusiv geschlossenen Vertrages zwischen Michael Tilson Thomas und RCA.

FRAU MARIA
RUCKENBAUER-WEIS-
OSTBORNS SCHATZ

Im näheren, grenzüberschreitenden Umkreis einer Stadt mit musikprotokollarischer Tradition am Südrand klimatrennender Höhenzüge befindet sich auch die Urbanität Marburg. Dies zur ersten Orientierung. Freilich ist in dieser Preisrätsel-Ausgabe die knödelige, den Drittklasskomponisten Silber bei gewiefter Einfügung von ch in geröteter Bitterliquidität engnachbarschaftlich schluckende Landesmetropole (A+) als örtliche Bestimmung eines im Geist der Improvisation notierten C-Dur-Stückes (+B) gesucht. Und natürlich sein Verfasser (C), der während seiner rund dreiwöchigen Anwesenheit in der ihm landschaftlich, und von Tag zu Tag auch zunehmend menschlich zusagenden Gegend auch eine Art Pferdemusik komponiert hat. Das besagte, im folgenden Vorwortzitat stets mit (A+) bzw. mit (+B) bedeutete Stück befand sich im Besitz eines gewissen (D), dessen Sammel- und wahrscheinliche Abschreibetätigkeit – nicht weniger als die seiner Freunde – sehr zum heutigen Wissensstand über (C) beigetragen haben. Ein Originalstück von (D) hat (C) 13fach abgewandelt (s. 576). Hier zwei Passagen aus dem besagten Vorwort mit den entsprechenden Auslassungen:

„Im Nachlaß des 1962 verstorbenen (A)er Komponisten und Domchordirektors Rudolf von Weis-Ostborn fanden Frau Maria Ruckenbauer-Weis-Ostborn und Konrad Stekl kürzlich eine Kiste mit Musikhandschriften und Dokumenten, die vorwiegend aus dem Besitz (D)s stammen und von diesem zum Teil selbst geschrieben sind. Die Musikhandschriften sind überwiegend Abschriften von Kompositionen (C)s, vielfach nach in der Zwischenzeit verlorenen Vorlagen. (...) Einen ausführlichen Bericht über die Auffindung der jetzt im Besitz von Frau Ruckenbauer-Weis-Ostborn befindlichen Handschriften und ein detailliertes Verzeichnis der (C)iana hat Konrad Stekl gegeben. (...) Die hier nun vorliegende Komposition erscheint zunächst in manchem befremdlich, vergleicht man sie mit (C)s bekannten (+B)s. Sie ist nicht (...) dem Modell der Sonate nachgebildet, sondern reiht Abschnitt an Abschnitt und wiederholt lediglich den langsamen Anfangsteil am Ende (...). Deutlich vernehmbar führt (C) die einzelnen Teile seiner (+B) auf den Eingangsteil zurück: Die Takte 3-6 kehren das erste Mal, fast wörtlich zitiert, in der Polonaise wieder (Takt 93 ff.). Diese Polonaise – alla polacca –, die zunächst wie ein in sich geschlossener Tanzsatz beginnt, ist dann, ähnlich Johann Nepomuk Hummels 1816 erschienener „La bella capricciosa, una polacca per il pianoforte solo“ (op.55), „quasi una fantasia“ fortgesponnen, und in diese Fortspinnung ist auch das Eingangsthema einbezogen, der Polonaise anverwandelt.“

Die Fragen Nr. 1-3:

A+B: Wie heißt das im „Vorwort“ beschriebene Werk?

C: Wie heißt der Komponist?

D: Wie heißt der wahrscheinliche Kopist des Stückes?

Preis Ausschreiben des Monats April

Die Antworten bitte auf eine Postkarte mit dem Kennwort PAS 4/97 schicken an: FonoForum, SZV-Verlag, Edisonstr. 8, 85716 Unterschleißheim.

Einsendeschluß: 15.4.1997. Die Mitarbeiter des SZV-Verlages und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir ein Musikpaket mit 30 CDs.

Der Name des Gewinners wird in FonoForum 6/97 veröffentlicht. Die richtige Antwort des März-Preis Ausschreibens lautet: Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar. Der Gewinner des Februar-Preis Ausschreibens ist Hugo Siefert, 78628 Rottweil.